WAZ regional

AUSGABE HALDENSLEBEN

HEIDEWASSER

13. Jahrgang Nr.3 / August 2018

WASSER-ABWASSER-ZEITUNG

Herausgeber: Heidewasser GmbH, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre" und Wasserverband Haldensleben

Der Preis bleibt stabil

Ihr Trinkwasser kostet weiterhin 1,70 Euro pro Kubikmeter



Foto: SPREE-PR/Petsch

Strom wird teurer und an der Tanksäule rattert die Euro-Anzeige immer schneller. Selbst der Lieblingskäse gönnt sich eine Preiserhöhung. Gut, dass die Heidewasser GmbH entgegen dem Trend den Trinkwasserpreis für die kommenden drei Jahre stabil halten kann.

1,70 Euro inklusive Mehrwertsteuer für einen Kubikmeter Trinkwasser, also 1000 Liter: Der Preis für Deutschlands Lebensmittel Nr. 1 ist im Versorgungsgebiet der Heidewasser GmbH seit 2013 stabil. „Und nach unserer aktuellen Preiskalkulation können wir diesen Mengenpreis definitiv bis 2021 halten", erklärt Geschäftsführer Hans-Jürgen Mewes. „Die Preisstabilität gilt selbstverständlich auch für die monatlichen Grundpreise."

Überschüsse fließen zurück

In die Berechnung des Wasserpreises fließen viele Faktoren ein – nicht jedoch eine mögliche Gewinnmaximierung. Denn die Heidewasser GmbH ist trotz ihrer privaten Rechtsform ein zu 100 Prozent kommunal geführtes Unternehmen. Sie orientiert sich, wie die Wasser- und Abwasserverbände als Eigentümer der Heidewasser GmbH, an den Vorgaben des Kommunalen Abgabengesetzes des Landes. „Erwirtschaftete Überschüsse aus den Jahren 2016 bis 2018 bleiben deshalb im Unternehmen", sagt Mewes. Sie würden „eingepreist", also in der Preiskalkulation 2019 bis 2021 berücksichtigt und so im Prinzip an die Kunden zurückgegeben.

Verbrauch steigt

Das Verbrauchsverhalten der Kunden habe sich in den letzten Jahren verändert. „Es wird pro Kopf mehr Wasser aus dem öffentlichen Netz genommen. Ich meine, dies ist auch ein Indiz für die Qualität und Zuverlässigkeit unserer Versorgung." Mewes zeigt auf: Der Durchschnittsverbrauch pro Einwohner und Tag liegt gegenwärtig bei rund 98 Litern. „Das war vor einigen Jahren auch schon mal ein Wert von nur 90 Litern. Das ist durchaus bemerkenswert. Denn wir sind vor zehn Jahren, als wir unseren langfristigen Plan aufgestellt haben, von geringeren Verbrauchsmengen ausgegangen. Immerhin verzeichnen wir kontinuierlich sinkende Einwohnerzahlen in unserem ländlich strukturierten und dadurch sehr weitläufigen Versorgungsgebiet – pro Jahr rund ein Prozent."

Natürlich könnte man dem Beispiel anderer Wasserversorger folgen und den Preis spürbar senken. „Aber dann stehen wir in zehn Jahren vor einem Debakel", prognostiziert Mewes.

» **Wohin die Überschüsse der vergangenen Jahre fließen und mit welchen Strategien das Team der Heidewasser GmbH den Wasserpreis auf gleichem Niveau hält, lesen Sie im Interview auf Seite 4/5.**

KOMMENTAR

Bitte nehmen Sie sich Zeit!



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser,

sind Sie wirklich zufrieden mit Ihrem Wasserversorger? Stimmt die Wasser-Qualität? Was sagen Sie zum Preis – und wo klemmt es nach Ihrer Ansicht im Kundenservice? Welches Image verbinden Sie mit der Heidewasser GmbH? Wir werden auch in diesem Jahr derartige Fragen stellen und bitten Sie, an unserer Kundenbefragung teilzunehmen. Wir nehmen deren Ergebnisse sehr ernst. Dies zeigt sich auch darin, dass unsere Werte überwiegend steigen, Sie uns also von Jahr zu Jahr positiver bewerten.

Und trotzdem glauben wir: Das geht noch besser. Zufriedene Kunden sind bei einem Unternehmen, das mit seinem guten Wasser auch Lebensqualität liefert, keine Floskel. Deshalb wollen wir uns messen lassen – von Ihnen! Wenn Sie zu den repräsentativ ausgewählten Befragten gehören, nehmen Sie sich bitte einige Minuten für dieses Feedback Zeit. Sie geben uns damit die Chance, die Stellen zu finden, an denen es knirscht. Ich danke Ihnen dafür!

Herzliche Grüße,

Ihre Claudia Neumann,

Geschäftsführerin Heidewasser GmbH

LANDPARTIE

Obsttage auf Schloss Hundisburg

Perfekt in die Erntezeit passen die Obsttage auf Schloss Hundisburg. Tausende Besucher zog es bereits in den letzten Jahren zu der Veranstaltung des Vereins Kultur-Landschaft Haldensleben-Hundisburg. Zu kaufen gibt es natürlich Obst, aber auch und Naturprodukte, Floristik und Kunsthandwerk.

Wer noch alte Sorten in seinem Garten pflegt, kann zur Obstbestimmung im Akademiegebäude vorbei schauen – zwei bis fünf Früchte sollte man dafür mitbringen. Die Verkostung frisch gepresster Säfte ist in der Scheune gegen ein kleines Entgelt möglich. Der Saft der Hundisburger Schlossäpfel wird ebenfalls angeboten. Fröhliche Stimmung verbreiten die Pipes & Drums of Brunswiek (Sonntag, 14 bis 16.30 Uhr). Für Kinder stehen ein Karussell, eine Hüpfburg und eine Bastelstraße bereit. Ebenfalls für die Besucher geöffnet sind Schlossladen, Spinnstube und Brauerei – zum Stöbern, Lernen und Kosten.



Im barocken Schlossgarten lassen sich die Obsttage besonders genießen. *Fotos: Wikipedia/pixabay*

» Eintritt: 2 Euro (Kinder frei)
Wann: Sa., 6. Oktober, 11–18 Uhr
So., 7. Oktober, 10–18 Uhr
www.schloss-hundisburg.de

Heidewasser GmbH erneut zertifiziert

Die Heidewasser GmbH ist erneut als „Top-Lokalversorger" ausgezeichnet worden. Mit dem neuen Zertifikat nach DIN EN ISO 9001:2015 wurde dem Unternehmen ein ausgezeichnetes und europaweit gültiges Qualitätsmanagement bestätigt. Damit darf sich der Versorger seit 2004 im Bereich Wasserversorgung und seit 2006 im Bereich Abwasser zum 15. Mal in Folge mit dem unabhängigen Zertifikat schmücken. Seit Jahren betreibt die Heidewasser GmbH aktiv Qualitätsmanagement im eigenen Haus.

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: **agentur@spree-pr.com** – *Dankeschön!*

Wasserzeitung bei Twitter
Wollen Sie wissen, was wir so „zwitschern"? Dann folgen Sie uns!
twitter.com/WasserZeitung

Doch kein Mikroplastik
Berliner Forscher entlasten Leitungswasser.

Wasser – das unbekannte Wesen
Der Film beleuchtet neue Forschungsergebnisse zum Thema Wasser.

Wasser als Raketentreibstoff
Start-Up will Raketen mit Wasserkraft ins All schicken.

Was ist neu beim Datenschutz?
Alle reden über die neue EU-Grundverordnung. Aber was genau steht drin?

Schützen Sie sich vor Starkregen!
Eine Notfallbroschüre listet auf, wie Schäden vermieden werden können.

Wasserwirtschaft – wer kontrolliert wen oder was?

Gesundheitsämter und Eigenkontrolle spielen zentrale Rolle bei der Überwachung

Trinkwasser ist DAS Lebensmittel Nr. 1 und nimmt eine absolute Sonderstellung unter den Nahrungsmitteln ein. Deshalb unterliegen die Trinkwasserproduktion und auch die Abwasserreinigung strengsten gesetzlichen Vorgaben.

Oberste Instanz beim Trinkwasserschutz ist das europäische Recht. Aus der EG-Trinkwasserrichtlinie leiten sich das deutsche Infektionsschutzgesetz (IfSG) sowie die hiesige Trinkwasserverordnung *(siehe Artikel unten)* ab. Die Qualität des Trinkwassers wird nach IfSG wie folgt definiert: „Wasser für den menschlichen Gebrauch muss so beschaffen sein, dass durch seinen Genuss oder Gebrauch eine Schädigung der menschlichen Gesundheit, insbesondere durch Krankheitserreger, nicht zu besorgen ist."

Verantwortung beim Bundesland

Für die Trinkwasserqualität sind die Bundesländer verantwortlich. Gesundheitsämter haben die gesetzliche Pflicht, Wassergewinnungs- und Wasserversorgungsanlagen regelmäßig zu überwachen. Behördlich vorgeschriebene Kontrollen sind allerdings nur das letzte Glied in der Kette der Qualitätssicherung unseres Trinkwassers. Sie beginnt beim Schutz des Trinkwassereinzugsgebietes (Aufgabe der Oberen und Unteren Wasserbehörde), setzt sich fort über die regelmäßige Analyse des Brunnenwassers und reicht über den ordnungsgemäßen Betrieb der Wasserwerke bis zur fachmännischen Pflege des Leitungsnetzes. Daneben steht die Eigenkontrolle bei den Wasserversorgern ganz oben auf der Agenda.

Wichtig: Ab Beginn der Trinkwasser-Hausinstallation hinter dem Wasserzähler ist der Hausbesitzer für Kontrolle und Überwachung der Trinkwasserqualität zuständig! Die Verbraucher können sich beim zuständigen Gesundheitsamt oder dem Versorgungsunternehmen über ihr Trinkwasser informieren. Viele Versorgunger stellen die aktuellen Analysedaten im Internet zur Verfügung.


Foto: SPREE-PR/Petsch

Mitarbeiter von Gesundheitsämtern nehmen Vor-Ort-Proben in Wasserwerken und Hochbehältern und werten diese in Laboren aus.

Abwasser: Eigen- und Fremdkontrolle

Beim Abwasser sind die Kontrollen ähnlich streng wie beim Trinkwasser. Entscheidend ist, was hinten rauskommt – also am Kläranlagenablauf, wo das gereinigte Schmutzwasser in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgegeben wird. Bei der systematischen Überwachung von Kläranlagen hat sich eine Kombination aus Eigenüberwachung (durch den Entsorger) und staatlicher Überwachung (durch die Behörden) etabliert.

Die staatliche Überwachung ist in Sachsen-Anhalt durch das Umweltministerium im Rahmen des Wasserhaushaltsgesetzes geregelt. Zu ihr gehören technische Kontrollen der Abwasseranlagen und die Ablaufuntersuchung zur Kontrolle der wasserrechtlichen Anforderungen. Zudem werden die direkten Auswirkungen auf das Gewässer ständig kontrolliert. Zuständig für die Kontrollen sind die Obere und Untere Wasserbehörde. Im Gegensatz zu den unregelmäßigen unangekündigten staatlichen Kontrollen der Ablaufwerte findet die Eigenkontrolle der Abwasserentsorger nach der Eigenüberwachungsverordnung täglich statt. Die Mitarbeiter sind speziell dafür ausgebildet, nehmen Proben, werten diese in eigenen Laboren aus und dokumentieren die Ergebnisse für spätere staatliche Kontrollen.

Allerhöchste Anforderungen – die Trinkwasserverordnung

Zu Beginn dieses Jahres trat die „Verordnung zur Neuordnung trinkwasserrechtlicher Vorschriften" in Kraft. Es geht ums kostbare Nass, lediglich die Formulierung klingt etwas trocken. Konkret geht es um Änderungen der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) sowie einige bei der Lebensmittelhygiene. Der zu dem Zeitpunkt amtierende Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärte: **„Hochwertiges Trinkwasser ist eine grundlegende Voraussetzung für ein gesundes Leben."**

Die Hauptinhalte der TrinkwV sind:
- die Beschaffenheit des Trinkwassers,
- die Aufbereitung des Wassers,
- die Pflichten der Wasserversorger sowie
- die Überwachung des Trinkwassers.

Die Anforderungen sind äußerst hoch, weshalb Trinkwasser das mit Abstand am strengsten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland ist. Die deutsche TrinkwV setzt europäische Rechtsprechung um, enthält aber teilweise strengere Vorgaben als das europäische Recht. So dürfen in Trinkwasserleitungen keine Gegenstände eingebracht werden, die nicht der Versorgung dienen (z.B. Breitbandkabel). Kleinere Anlagen werden künftig noch häufiger mikrobiologisch untersucht. Legionellenbefunde in Trinkwasser-Installationen von Gebäuden müssen direkt an das Gesundheitsamt gemeldet werden.

Die Trinkwassergrenzwerte gelten übrigens nicht für Mineralwasser.



In der Mineral- und Tafelwasserverordnung gibt es lediglich Grenzwerte für 16 verschiedene Stoffe. Beim Trinkwasser sind es 49. Für einige Stoffe im Mineralwasser gibt es **gar keine Grenzwerte** (Uran, Fungizide, Herbizide, organische Chlorverbindungen, Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe, Sulfat). Die vollständige Verordnung finden Sie unter: **www.bundesgesundheitsministerium.de/Trinkwasserverordnung**

IMPRESSUM Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre" und Möckern, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre", Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen", Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper" Staßfurt, Trinkwasser- und Abwasserverband Genthin, Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Abwasserbeseitigung Weißenfels – Anstalt öffentlichen Rechts, EURAWASSER Aufbereitungs- und Entsorgungsgesellschaft Saale-Unstrut mbH **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Niederlassung Süd, Dreilindenstraße 25, 04177 Leipzig, Tel.: 0341 26501113, christian.arndt@spree-pr.com, **www.spree-pr.com** V. i. S. d. P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** C. Arndt (Projektleitung), I. Espig, S. Gückel, A. Schmeichel, K. Wöhler **Layout:** SPREE-PR, G. Schulz (verantw.) F. Fucke, M. Nitsche, H. Petsch, G. H. Schulze **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 27.Juli 2018 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.* Die nächste Ausgabe erscheint im November 2018.

Ein Kleinod mitten im Harz



Als erstes Hotel in Sachsen-Anhalt wurden das Landhaus „Zu den Rothen Forellen“ 1996 mit fünf Sternen ausgezeichnet. Das Restaurant ist längst kein Geheimtipp mehr, aber allemal einen Besuch wert. *Fotos: SPREE-PR / Espig (2); Landhotel „Zu den Rothen Forellen“*

Oh, wie herrlich ist der Harz – tiefgrüne Wälder, wohin das Auge blickt, abgelöst nur hier und da von goldenen Weizenfeldern. Und über allem thront, mächtig und imposant, die markante Brockenkuppe. Mitten in dieser Schönheit am Fuße des Brockens liegt das Landhaus „Zu den Rothen Forellen“.

„Viele Steine, müde Beine, Aussicht keine, Heinrich Heine“, diese Verse dichtet man dem Schriftsteller an. Falls er seine Wanderung auf den höchsten Berg im Harz tatsächlich als dermaßen ermüdend empfunden haben mag, so wurde er spätestens bei seiner Einkehr in Ilsenburg entschädigt. Denn ebenso wie Friedrich Schiller samt Frau, der skandinavische Märchendichter Hans Christian Andersen und Zar Peter der Große machte Heine im Landhaus „Zu den Rothen Forellen“ Station. Könnten die Wände erzählen, es würde sich Stoff für mehr als nur einen Roman ergeben. Bereits vor hunderten Jahren war das heutige Hotel im Luftkurort Ilsenburg eine beliebte Raststätte und Herberge für Reisende im Harz, die von hier aus den Brocken bestiegen. „Für uns bedeutet die mehr als 400-jährige Geschichte des Hauses eine gastronomische Tradition, der wir uns verpflichtet fühlen. Stets mit dem Blick nach vorn, ohne die Vergangenheit aus dem Auge zu verlieren“, beteuert Hoteldirektor Valentin Fillafer. Der gebürtige Österreicher leitet das 5-Sterne-Haus seit einigen Jahren, mit Liebe zum Detail und einer großen Portion Charme. Schon beim ersten Betreten des Hotels fühlt man sich heimelig wohl. Trotz der modernen und eleganten Ausstattung ist der typische Landhausstil prägend und strahlt Wärme und Gemütlichkeit aus. Bei schönem Wetter lädt die Seeterrasse zum Verweilen ein. Direkt am Ufer des Forellenteiches stehen zahlreiche Tische im Schatten der großen Bäume. Der Freisitz und die angeschlossene Winterterrasse gehören zum „Landhaus-Restaurant“, einem von drei Restaurants des Hauses. Die Speiseauswahl ist klein, aber fein. Genießer haben bspw. die Wahl zwischen rosa gebratenem Lammkarree, Tagliatelle mit italienischem Speck und Bergkäse und einem Wildkräutersalat mit gebackenen Falafelbällchen *(mehr dazu im Keller dieser Seite)*. Natürlich darf auch frischer Fisch nicht fehlen. Die Küche kredenzt täglich den Fang des Tages, wobei hier nicht immer die Forelle auf dem Teller landet.

Schön essen am Wasser – Teil 3

Sterneküche im Wohnzimmer

Wer auf der Suche nach der Geschmacks-Offensive ist, wird in der „Forellenstube“ fündig, denn das kleine Restaurant mit gerade einmal vier Tischen gilt als das kulinarische Herzstück des Hotels. Küchenchef Arne Aurelius Linke schwingt seit einem Jahr den Kochlöffel in Ilsenburg. Der 32-jährige Hamburger bringt jede Menge Sterneerfahrung und vor allem eine enorme Leidenschaft und Talent mit. Seine Küche ist von Frankreich, Italien und dem Alpenland inspiriert. Und selbst der „Guide Michelin“ lobt die modernen Menüs.

Auch hier essen Sie schön am Wasser



Salzlandkreis

Das Restaurant & Café Elbblick in Schönebeck erstreckt sich auf zwei Ebenen sowie großer Terrasse mit Blick auf das Elbufer und die Elbwiesen.
www.elbblick-sbk.de

Harz

Die Bückemühle in Gernrode ist, wie der Name vermuten lässt, eine ehemalige Mühle mit eigener Räucherei. Hier genießen Sie Fischspezialitäten auf der Teichterrasse.
www.bueckemuehle.de

Börde

Le Frog – auf einer Insel gegenüber der Magdeburger Innenstadt liegt die Brasserie am See im Rotehornpark. Eines der schönsten Naherholungsgebiete und Ausflugsziele der Stadt.
www.lefrog-magdeburg.de

Das Restaurant & Café Seeterrasse lockt mit einem großzügig gestalteten Wintergarten, der direkt über das Wasser des Flechtinger Schlosssees hinausragt.
www.seeterrasse-flechtingen.de

Gewinnen Sie ...

... einen Genuss-Gutschein im Wert von 75 Euro! Antworten Sie dazu einfach auf die Frage: „Wie alt ist das traditionsreiche Landhaus in Ilsenburg?“
Senden Sie Ihre Antwort an preisausschreiben@spree-pr.com oder an SPREE-PR, Niederlassung Süd, Dreilindenstraße 25, 04177 Leipzig.
Einsendeschluss: 1.10.2018.
Durch die Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der DSGVO, der Speicherung personenbezogener Daten zu. **Die glückliche Gewinnerin der letzten Ausgabe ist Helgrid Wegener.**
Herzlichen Glückwunsch!

Sommerlicher Wildkräutersalat

Wildkräutersalat mit gerösteten Brotscheiben, gebackenen Falafelbällchen an einer Granatapfelvinaigrette – diese Salatkreation ist die perfekte Mahlzeit für einen heißen Sommertag.

Für die Vinaigrette:
Granatapfel waagerecht halbieren. Die Kerne aus einer Hälfte herauslösen, die andere Hälfte auf einer Zitruspresse auspressen. 5 EL Granatapfelsaft, etwas Salz und 1 Prise Zucker verrühren. 4 EL kaltgepresstes Olivenöl mit einem Schneebesen kräftig unterrühren. Granatapfelkerne untermischen.

Für den Salat:
Wildkräuter (z. B. Löwenzahn, Knoblauchsrauke, Schafgarbe, Weinbergslauch, Huflattich- und Veilchenblüten) verlesen, gründlich waschen und trocken tupfen. Dünne Brotscheiben in der Pfanne rösten und Falafel in heißem Öl frittieren. Salat mit Vinaigrette vermischen, alle Zutaten auf Tellern anrichten.
Guten Appetit!



Landhaus Zu den Rothen Forellen

Marktplatz 2 · 38871 Ilsenburg
Tel.: 039452 9393
www.rotheforelle.de

Öffnungszeiten
„Landhaus Restaurant“* und *„Kutscherstube“: täglich
„Forellenstube“:
Mi – Sa ab 18.00 Uhr

„Landhaus-Restaurant“ – großer Wintergarten und Seeterrasse
„Forellenstube“ – feinste Sterneküche
„Kutscherstube“ – regionale und internationale Küche
76 Zimmer und Suiten

Rainer Rahntzsch: vom Schaltkreis zum Schalthebel

Mitarbeiter wechselt zum Hauptsitz

Er war der Experte an den Schaltkreisen. Nun ist Rainer Rahntzsch, frisch gebackener Industriemeister, hinter den Schreibtisch gewechselt. Als technischer Mitarbeiter Ingenieurdienste behält er nun die gesamte Elektronik des Unternehmens im Blick.


Foto: SPREE-PR/Wohler

Die Unterschrift auf dem Meisterbrief war noch nicht trocken, da hatte Rainer Rahntzsch schon die Kabelschere gegen den Monitor getauscht. Der 48-Jähige arbeitete als Elektriker seit 2003 für die Heidewasser GmbH in den Meisterbereichen Möckern und Zerbst. „Ich hatte viel Spaß an meiner Arbeit“, erzählt Rahntzsch, Aber er wollte sich weiter entwickeln, Neues versuchen. Unterstützt vom Unternehmen begann der Handwerker eine Meisterausbildung. Als eine Stelle als technischer Mitarbeiter in Magdeburg neu besetzt werden musste, versuchte er sein Glück.

„Jetzt kümmere ich mich darum, dass die elektrotechnischen Anlagen der Heidewasser GmbH effektiv arbeiten“, fasst Rahntzsch seine neuen Aufgaben zusammen. Er pflegt eine Energiedatenbank, dokumentiert die Verbräuche und Laufzeiten von Pumpen, Steuerungen und Schiebern, vergleicht die Werte und stellt entsprechende Auswertungen zusammen. Außerdem kümmert er sich darum, wenn externe Büros mit Vermessungen beauftragt werden sollen. Diese sind häufig vonnöten, wenn neue Trinkwasser- oder Schmutzwasserleitungen verlegt werden. Dafür pflegt er eine Vermessungsdatenbank.

Langeweile fürchtet Rainer Rahntzsch angesichts des Zahlengärtnerns nicht. „Ich habe ja gerade erst angefangen. Und ich wusste, worauf ich mich bewerbe. Ich glaube, diese Arbeit wird mich zufrieden stellen. Und wenn ich damit meinen Arbeitgeber unterstützen kann, ist das eine gute Motivation für den deutlich längeren Arbeitsweg.“

Es sind vor allem Zahlen, die Rainer Rahntzsch jetzt in der Verwaltung in Magdeburg analysiert und über die Jahre im Blick behalten wird.

Denn aus 15 Kilometern sind 55 geworden, Rahntzsch wohnt in der Nähe von Zerbst. Dort steht sein Häuschen aus dem Jahr 1854, das er mit Frau und Kindern bewohnt und seit 20 Jahren Stück für Stück saniert. Für die Hände bleibt also auch weiterhin mehr als genug Arbeit.

Hier fasst jeder mit an

Um Preissteigerungen zu vermeiden, muss die Heidewasser GmbH nachhaltig kalkulieren

Der Wasserpreis bleibt auch in den kommenden drei Jahren stabil. Im Interview mit der WAZ erklärt Geschäftsführer Hans-Jürgen Mewes, inwiefern dafür das gesamte Team der Heidewasser GmbH seine Hände im Spiel haben muss.


Ob Geschäftsführung, Meisterbereichsleiter oder Teamleiter in der Verwaltung, alle Mitarbeiter der Heidewasser GmbH widmen ihre Arbeit der Stabilisierung des Wasserpreises. Foto/Montage: SPREE-PR/Petsch

Seit 2013 liegt der Preis für einen m³ Trinkwasser bei 1,70 Euro. Das soll auch so bleiben. Wie schaffen Sie das?

Indem wir nicht auf Gewinnmaximierung aus sind. Wie eingangs erläutert (siehe Seite 1), haben wir uns wie alle unsere Gesellschafter bei der Preiskalkulation an das Kommunale Abgabengesetz gebunden. Überschüsse bleiben im Unternehmen und fließen so indirekt an den Kunden zurück.

1,70 Euro ist nicht der Bestwert für Sachsen-Anhalt.

Das wissen wir natürlich. Zu unserer Preisaussage gehört aber auch, dass die Heidewasser GmbH keinerlei flächendeckende Anschlussbeiträge für ihr Versorgungsnetz abverlangt, wie einige andere Versorger. Lediglich bei notwendigen Netzerweiterungen fällt für diese neu angeschlossenen Grundstücke ein Baukostenzuschuss an.

Fangen Sie mit den Überschüssen auch Teuerungen ab?

Ja, das wird uns in den kommenden drei Jahren noch gelingen. Wir kompensieren damit Preiserhöhungen unseres Vorlieferanten, der TWM GmbH, und des Energiemarktes. Oder denken Sie an die Baukosten – dort müssen wir bei den meisten Baumaßnahmen immer tiefer in die Tasche greifen.

Worauf müssen Sie noch schauen, wenn Sie Preise kalkulieren?

Natürlich müssen wir wirtschaftlich arbeiten. Unsere Einnahmen und Ausgaben dürfen nicht unendlich auseinander driften. Damit das so bleibt, müssen wir auch die Versorgungsqualität, die Versorgungssicherheit, den Kundenservice und die Nachhaltigkeit im Blick behalten.

Also steht im Prinzip jeder Mitarbeiter, ob im technischen Bereich oder in der Verwaltung arbeitend, in der Verantwortung?

Absolut. Wir setzen einen Großteil unserer finanziellen Mittel dafür ein, dass unser mit 1900 Kilometer relativ großes Netz instand und für die Zukunft fit bleibt. Im überwiegend ländlichen Raum sind pro Meter Rohrnetz nur wenige Kunden angeschlossen – der Wasserverbrauch ist gering, der Durchfluss im Leitungsnetz damit auch. Ingenieure und die Kollegen in den Meisterbereichen sorgen Hand in Hand dafür, dass wir sehr wenig Versorgungsausfälle haben und unser Wasser in guter Qualität und in jedem Haushalt rund um die Uhr bereit steht – und das bei möglichst geringen Wasserverlusten. Das hat natürlich seinen Preis und sollte, Stichwort Nachhaltigkeit, nicht zu Lasten der nächsten Generationen verlagert werden.

Wasserverluste sind für jeden Versorger ein Problem. Hier ist jeder m³ Verlust ein finanzieller Aufwand ohne Erlös, das Wasser ist ja schon eingekauft. Wo setzt ihr Team da an?

An vielen Stellen: Ausgeklügelte Netzanalysen, das Aufspüren von Rohrbrüchen mittels moderner Technik, zielgerichtete Netzinstandhaltung und -erneuerung zeigen schon jetzt Wirkung. Wir liegen bei der Kennzahl für Wasserverluste mit einem Wert von 0,04 m³ pro km und Stunde für ein ländlich strukturiertes Netz bundesweit in einem sehr guten Bereich. Daran knüpfen wir an.

Neue Wasserleitung in Ivenrode

An der L42 rücken die Bagger an

Die Straße der Ortsdurchfahrt Ivenrode wird in einer Gemeinschaftsmaßnahme von Land und Gemeinde grundhaft erneuert. Auch die Heidewasser GmbH ist an diesen Arbeiten beteiligt und tauscht vorsorglich die Trinkwasserleitung aus. „Beim Straßenausbau wird mit Verdichtungen gearbeitet, und unsere darunter liegende Leitung aus Asbest-Zement ist schon recht alt und anfällig – sie könnte unter dem erhöhten Druck Schaden nehmen“, erklärt Bauleiter Jürgen Ehle. Nun werde eine Kunststoffleitung gelegt.



„Die Baumaßnahme läuft seit Anfang Juni und zieht sich bis ins nächste Jahr hinein“, so Ehle. Der umfangreichere Teil der Arbeiten sei erst im 2. Bauabschnitt 2019 geplant.



Machen Sie Schluss mit Überweisungsträgern!



Nutzen Sie das Lastschriftverfahren

+bequem + zuverlässig + kostenlos+

Wir wüssten gern

Kundenbefragung startet im September

Auch in diesem Jahr hat die Heidewasser GmbH eine Kundenbefragung in Auftrag gegeben. Die Unternehmensberatung confideon aus Berlin wird dazu eine repräsentative Stichprobe aus allen Kunden ziehen und 1000 Fragebögen versenden.

„Bitte beantworten Sie die Fragen, wenn Sie zum Kreis der Angeschriebenen gehören“, sagt Heidewasser-Geschäftsführerin Claudia Neumann. „Nur so kann die Heidewasser GmbH Schwachstellen entdecken und gegensteuern.“ Die Bögen werden im September versendet und im Oktober ausgewertet. Die wichtigsten Ergebnisse wird die WAZ in der Novemberausgabe veröffentlichen.

Und keine Sorge: Die Daten werden anonymisiert. Die Heidewasser GmbH erfährt also nicht, welche Kunden angeschrieben wurden und wie einzelne Personen geantwortet haben, versichert confideon.

IBAN verkürzt dargestellt

Unternehmen reagiert auf Kundenwunsch

Aufgrund mehrerer Kundenhinweise wird die Heidewasser GmbH ihre Jahresverbrauchsabrechnung teilweise abändern. Hintergrund ist die bisherige Praxis, die Kontoverbindung (also die IBAN) des Kunden aufzuführen. Sie erscheint bei dem Hinweis, von welchem Konto Abschläge abgebucht werden. „Daran haben sich einige Kunden gestört“, erklärt Virginia Köhler, Leiterin Kundenservice bei der Heidewasser GmbH. „Wir werden die IBAN deshalb künftig teilweise unkenntlich machen.“

Das komme solchen Kunden entgegen, die ihre Abrechnungen als Vermieter auch den Mietern zur Verfügung stellen, wodurch die Bankverbindung offenbart werde. „Zudem genügt es ja, wenn der Kunde selbst erkennt, dass die richtige Bankverbindung angegeben ist. Dazu reichen wenige Zahlen am Anfang und am Ende, der Rest wird ge-x-t.“

Und so setzt sich die IBAN zusammen:

Länderkennzeichen	2-stellige Prüfziffer	Bankleitzahl	10-stellige Kontonummer
DE	65	12345678	1234567890

Wenn die Chefin den Staffelstab weiterreicht …

Firmenlauf bringt Heidewasser-Mitarbeiter in Schwung

Den 10. Magdeburger Firmenstaffellauf meisterten die Teams der Heidewasser GmbH mit respektablen Platzierungen.



Das Frauenteam um Geschäftsführerin Claudia Neumann belegte den 21. Rang, 88 Teams waren an den Start gegangen. Die Herren waren ganz vorn mit dabei: Mit Platz 37 von 363 Teams erneuerten sie ihre Glanzleistung vom vergangenen Jahr. „Ich bin stolz auf unsere sportlichen Kollegen“, sagte Claudia Neumann mit Blick auf diese Ergebnisse. „Natürlich wollen wir gute Plätze belegen – aber eine solche Veranstaltung bringt so viel Spaß und Energie, das spürt man noch Tage später im Unternehmen.“

Insgesamt waren 1.000 Teams mit 5.000 Läuferinnen und Läufern gestartet, sowohl in Männer- und Frauen-, als auch in gemischten und Sprint-Teams. Zu absolvieren waren jeweils fünf Kilometer durch den Elbauenpark.

Geschäftsführer Jürgen Mewes testete im Vorfeld die Sprintqualitäten seiner Kollegin Claudia Neumann. Zwei Heidewasser-Teams traten anschließend zum Firmenstaffellauf an. Foto: SPREE-PR/Popova

Zahl des Monats


Foto: pixabay

Durstiges Grünzeug: Ein Kilo Tomaten kommt im globalen Durchschnitt mit 180 Litern Wasser aus, ein Kilo Salat mit 130 Litern. Um ein Kilo Avocados zu ernten, das sind etwa zweieinhalb Stück, braucht der Bauer hingegen **1.000 Liter** – und das in so trockenen Gebieten wie Kenia und Südspanien. Daher sollten Avocados eine Ausnahme bleiben, die man dann mit umso mehr Genuss verspeist.

KURZER DRAHT

Kundenservice: 0391 2896868

Servicezeiten
Montag–Donnerstag: 7–17 Uhr
Freitag: 7–15 Uhr
außerhalb der Servicezeiten:
Bereitschaftsdienst Trinkwasser
Tel.: 039207 95090

Heidewasser GmbH
An der Steinkuhle 2
39128 Magdeburg
Tel.: **0391 289680**
Fax: **0391 2896899**

Wasserzählerwechselplan unter www.heidewasser.de ➔„Aktuelles“➔„Aktuelle Termine Trinkwasser“

Meisterbereich Haldensleben
Satueller Straße 31
39340 Haldensleben
Tel.: **03904 45075**
Fax: **03904 720524**

Öffnungszeiten:
Mo–Do: 7–16 Uhr
Fr: 7–13 Uhr

E-Mail: **info@heidewasser.de**

www.heidewasser.de

Hätten Sie's gewusst?

Was bedeutet „biologisch abbaubar“?

Diese Bezeichnung findet sich häufig auf den Reinigungs- und Waschmitteln in Ihrem Putzmittelschrank. Aber dürfen Sie das Wischwasser deshalb auf dem Rasen auskippen? Besser nicht. Ein vollständiger Abbau ist nur in einer Kläranlage möglich. Denn hauptsächlicher Bestandteil solcher Mittel sind Tenside. Und sie wirken auf Wasserorganismen toxisch, würden sie also, wenn Tenside in Gewässer gelangen, vergiften. Daher müssen sie vollständig biologisch abgebaut werden und bedürfen deshalb der Einleitung in die Kanalisation.

In der Kläranlage wird der Primärabbau vom vollständigen Abbau (Endabbau) unterschieden, erklärt die Verbraucherzentrale Hamburg. Im ersten Schritt verlieren die Tenside ihre schmutzlösende Wirkung und werden dadurch ungefährlich für Wasserorganismen. Für den Endabbau bedarf es mehrerer Schritte, bis ein Tensid in die Bestandteile Wasser, Mineralsalze und Kohlendioxid zerlegt ist. Dabei entsteht in den Kläranlagen Biomasse, das heißt, während des Vorgangs vermehren sich die Bakterien.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Dr. René Frömmichen, Leiter des Trinkwasserlabors der Trinkwasserversorgung Magdeburg, warnt deshalb: „Würden Sie das Abwasser aus Ihrer Waschmaschine oder das Spülwasser direkt in einen Bach oder auf den Rasen kippen – wenn auch, zugegebenermaßen, über Jahre –, würde es das ökologische Gleichgewicht auf Dauer schädigen.“

Auf direktem Wege in die Kläranlage

Leitung wird durch Bauarbeiten an der B71 verlegt und verkürzt

Die Bundesstraße 71 bekommt einen neuen Verlauf, und der AVH mischt mit. Erik Fahrenkamp, technischer Leiter beim Verband, erklärt die Hintergründe.

Herr Fahrenkamp, warum musste eine neue Druckleitung gebaut werden? War die alte kaputt?

Durch die Verlegung der B71, im Bereich der Ortslage Haldensleben mit der Anbindung an die B245, hätte unsere Druckrohrleitung unter der neuen Fahrbahntrasse gelegen. Eine ungünstige Situation, insbesondere, wenn Reparaturen oder Wartungen nötig würden. Wir könnten dafür dann schlecht die Bundesstraße sperren.

Also liegt die neue Druckleitung neben der neuen Straße?

Nein, wir haben das zum Anlass genommen, unser Leitungsnetz zu optimieren. Das Abwasser aus dem Gewerbegebiet (Dammühlenweg/Jacob-Uffrecht-Straße), um dessen Leitung es hier ging, wird nun direkt in unsere Hauptdruckleitung abgeführt, die im Klärwerk Hillersleben endet. Aus historischen Gründen nahm das Abwasser vorher den Umweg über den Burgwall, wo der Verband seinen Sitz hat. Dort war vor dem Neubau in Hillersleben unser Hauptklärwerk.

Warum wurde das so entschieden?

Wir haben 180 Meter Druckrohrleitung neu gebaut – aber wir nehmen einen rund 1800 Meter langen Strang außer Betrieb. Der Sinn liegt also auf der Hand. Zusätzlicher Nutzen: Das Abwasser fließt auch nicht mehr im Freigefälle durch Teile von Haldensleben, der Verbleib in den Rohren verkürzt sich. Das senkt die Gefahr von Korrosion durch Ausgasungen.



Foto: SPREE-PR/Wöhler

Erik Fahrenkamp

Inwiefern kommt diese Investition dem Kunden zugute?

Zum einen muss man sagen: Die Kosten trägt zum Großteil das Land, da es die Verlegung der Leitung gefordert hat. Zum anderen haben wir nun einen deutlich geringeren Wartungsaufwand. Und wir sparen einen Pumpvorgang ein, weil nur noch einmal gepumpt werden muss. Allerdings brauchen wir mehr Leistung, schließlich pumpen wir das Wasser nun direkt in die Hauptdruckleitung.

Gab es bei der Baumaßnahme Schwierigkeiten?

Der Anschluss der neuen Leitung an die Hauptleitung war schon eine Herausforderung. Sowas muss nachts gebaut werden, wenn möglichst wenig Abwasser anfällt, da wir die vorhandene Hauptdruckleitung ja öffnen und das anfallende Abwasser zwischenspeichern müssen. Das geschah im Speicherbecken am Burgwall. Weil es während der Arbeiten nicht regnen darf – auch dadurch fiele zu viel Abwasser an –, mussten wir die Arbeiten einmal verschieben. Für die Männer war das eine harte Nacht, die erst morgens um sieben endete.



Der Anschluss an die Druckleitung wird freigelegt.



Beim nächtlichen Einsatz wird der leere Strang entkoppelt. Fotos (3): AVH



Das Y-Bauteil verknüpft die neue Leitung mit der Hauptdruckleitung.

Kanalschau mit Hilfe der Haldensleber

Verband unterstützt Befahrungen im Raum Zerbst mit seinem Kamerafahrzeug

Abwasserkanäle müssen im Laufe ihres Lebens einiges aushalten. Wie gut sie das noch können, wird regelmäßig überprüft. Kürzlich klopfte deshalb der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming an die Tür des AVH „Untere Ohre“. Für die erforderlichen Befahrungen bat der Verband um das Kamerafahrzeug.

Von allen Seiten werden die Abwasserrohre bedrängt: Wurzeln, Steine und Nässe drücken von außen, ätzende Gase und vieles, was achtlos in die Kanalisation befördert wird, greift ihre Innenwände an.

Länge von 14 Kilometern

Schäden wie Risse, Einwuchs, undichte Rohrmuffen oder Wassereinbrüche werden zielsicher bei Kanal-TV-Befahrungen aufgespürt.



René Olbrich gehört zum Team des TV-Kamerafahrzeugs. Der Profi des AVH war etwa vier Wochen in Zerbst unterwegs. Foto: SPREE-PR/Wöhler

Diese schreibt der Gesetzgeber alle zehn Jahre vor. Fast 14 Kilometer Kanalrohr mussten in diesem Jahr im Verbandsgebiet des AWZ Elbe-Fläming inspiziert werden. Dafür hatte die Heidewasser GmbH, Betriebsführer des AWZ, um Unterstützung beim Abwasserverband Haldensleben gebeten.

„Wir haben natürlich genau geprüft, ob wir in dieser Zeit auf unseren TV-Kamera-Wagen verzichten können“, erklärt Geschäftsführer Achim Grossmann. „Wir freuen uns, dass es geklappt hat.“ Das stärke das positive Miteinander der Entsorger. Und letztlich bringe diese Zusammenarbeit dem Verband auch Einnahmen.

Vorteile für beide Seiten

„Bei einer solchen Zusammenarbeit zwischen zwei kommunalen Unternehmen, die bekanntlich keinen Gewinnerzielungsanspruch haben, sehe ich für jede Seite ganz klare Vorteile“, erklärt darüber hinaus Heidewasser-Geschäftsführer Hans-Jürgen Mewes. Das Kamerafahrzeug des AVH werde besser ausgelastet, was bei einer so hochwertigen und damit kostenintensiven Spezialtechnik ein wichtiger Faktor sei. Und der AWZ Elbe-Fläming spart die hohe Investition in ein eigenes Fahrzeug.



Das Poolwasser kann nur unter bestimmten Voraussetzungen im Garten entsorgt werden.

Foto: SPREE-PR/Wöhler

Mit dem Sommer endet auch die Saison für Pools und Planschbecken. Wer diese nicht „überwintern“ kann, muss sich überlegen, wie er das Wasser entsorgt.

Dabei wird unterschieden, inwieweit das Wasser mit Chemikalien belastet ist. Wer nie Chlor oder andere Stoffe in das Bassin gegeben hat, kann das Wasser in seinen Garten fließen lassen. Idealerweise sollte es sich dabei um eine Wiese oder einen Rasen handeln.

Außerdem muss ausreichend Platz für das Versickern vorhanden sein. Auf keinen Fall darf das Wasser auf ein Nachbargrundstück laufen. Notfalls muss das Ablassen über mehrere Tage erfolgen.

Dieses Vorgehen ist auch möglich, wenn nur geringfügig Aktivchlor enthalten ist, nämlich bis zu 0,05 mg/l. Wer nicht in ein Messgerät zur Bestimmung des Chlorgehaltes investieren will, dem hilft eine Faustregel: Es dauert 48 Stunden, bis sich die empfohlene Menge Desinfektions- und Entkeimungsmittel im Wasser neutralisiert hat bzw. der Grenzwert unterschritten ist. Zur Sicherheit kann noch ein bis zwei weitere Tage gewartet werden, bis der Pool abgelassen wird. Wer den Chlorgehalt nicht entsprechend senken kann, darf den Poolinhalt nur über das öffentliche Abwassersystem entsorgen. Dies muss im Vorfeld mit Ihrem Abwasserentsorger, dem AVH, abgestimmt werden.

„Nicht nur Zahlen hin- und herschieben“

Forschungsarbeit auf der Kläranlage

Von wegen graue Theorie: Ein Master-Student nimmt derzeit den Energieverbrauch der Kläranlage Hillersleben unter die Lupe.

Dennis May ist 24 und Student an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Für seine Masterarbeit im Fachbereich Wasserwirtschaft hat sich May die Kläranlage Hillersleben ausgesucht. Achim Grossmann freut sich über das Forschungsinteresse des Studenten. „Wir wollen die Energieeffizienz in Hillersleben weiter steigern“, erklärt der AVH-Verbandsgeschäftsführer. Derzeit laufe die Anlage bereits mit 50 Prozent erneuerbaren Energien aus Solarkraft, Blockheizkraftwerk und Wasserrad. Einsparpotenziale zu nutzen, könne diesen Anteil weiter steigern. Also nahm Dennis May beispielsweise das Belebungsbecken ins Visier. „Die dort nötigen Belüftungsanlagen, die den Bakterien Sauerstoff zuführen, sind echte Stromfresser“, erklärte er. Womöglich könne man sie etwas drosseln, indem man sie nur exakt so lange laufen lässt, dass die Bakterien optimal, aber nicht überversorgt sind. Eine Geduldsaufgabe, die vor Ort durch Beprobungen genau im Blick behalten werden muss. „Da reicht es nicht, ein paar Zahlen in Excel-Tabellen hin- und herzuschieben.“ Im Ergebnis seiner Untersuchungen will der Student Vorschläge erarbeiten, um die Stromkosten zu senken, ohne dass sich die Ablaufwerte verschlechtern oder der Reinigungsprozess gestört wird.



Dennis May prüft die Prozesse im Belebungsbecken. Foto: privat

kostendeckend
Wir arbeiten für Sie
NICHT profitorientiert!

KURZER DRAHT



Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“

Burgwall 6
39340 Haldensleben

Öffnungszeiten

Dienstag: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Donnerstag: 7–13 Uhr

Telefon: 03904 66806
E-Mail: info@avh-untere-ohre.de

www.avh-untere-ohre.de

Bereitschaftsdienst: 03904 66806

Wir passen gut auf Ihre Daten auf!

Expertin unterstützt AVH beim Schutz der Kundeninformationen



Das Gerede um einen strengeren Datenschutz geht mich nichts an? Von wegen. Lesen Sie in Ihrer WAZ, wie sich der AVH um Informationen kümmert, die Sie ihm zur Verfügung stellen.

Wieviele Personen leben in Ihrem Haushalt? Welcher Bank vertrauen Sie Ihr Geld an? Sie wohnen etwas außerhalb – ah, und einen Garten mit einem stattlichen Wasserbedarf haben Sie auch. Es sind viele und sehr persönliche Daten, die ein Abwasserentsorger dokumentiert, weil er sie für die täglichen Abläufe benötigt. Abschläge müssen berechnet, der Verbrauch des Gartenwasserzählers von der Jahressumme abgezogen und Bescheide versendet werden.

„Deshalb sehen wir die neue Datenschutzgrundverordnung, kurz DSGVO, auch nicht mit Bauchschmerzen“, sagt AVH-Geschäftsführer Achim Grossmann. Sie stärke die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen im Datenschutz. „Das bringt für uns natürlich einen Berg an Anforderungen, aber wir nehmen das Thema sehr ernst und haben uns dazu Sandra Szatkowski vom Unternehmen SVI Datenschutz aus Magdeburg an Bord geholt.“



Sandra Szatkowski wird jeden Stein im AVH umdrehen, um der neuen Datenschutzverordnung Rechnung zu tragen. Foto: SVI

Löschung dokumentieren

Sie arbeitet derzeit an der Seite von Dorit Schinkel, der Datenschutzbeauftragten im Verband. Sandra Szatkowski plant mit mindestens einem Jahr, um die komplexen Anforderungen der DSGVO im Abwasserverband umzusetzen. „Nachdem sämtliche Mitarbeiter bereits Anfang Juni geschult und mit dem aktuellen Gesetzesrahmen vertraut gemacht wurden, haben wir uns jetzt mit den Dienstanweisungen beschäftigt“, erklärt die Fachfrau. Denn praktisch jeder im Unternehmen habe mit Kundendaten zu tun – vom Tourenplaner für die dezentrale Entsorgung bis zu Kollegen, die Rohrschäden begutachten oder Bescheide versenden.

Der lange Weg, der nun beschritten werden müsse, umfasse sämtliche Geschäftsprozesse des Unternehmens. „Es geht ja nicht um ein Blatt Papier, das wir aktualisieren müssen.“ Wie werden die Server gesichert? Wer hat Zugriff auf Daten? Werden Daten gelöscht, wenn sie nicht mehr dem Zweck dienen, für den sie erhoben wurden? „Aber nicht nur die Löschung, auch die Dokumentation darüber muss gesichert sein“, blickt Szatkowski nur auf einige Details. Der Grundsatz „Wer weiß, wozu es gut ist“, gelte nicht länger. Selbst die Frage nach den Arbeitsplätzen bleibt nicht unberührt. „Wir müssen schauen: Können auf den Monitoren von Kollegen, die direkten Kundenkontakt haben, Daten mitgelesen werden? Kann jemand, der am Haus vorbei läuft, Telefonate belauschen?“ Es gehe also sogar darum, Verhaltensregeln für die Mitarbeiter aufzustellen.

„Einer reicht“

„Natürlich werden wir Datenschützer oft als Schwarzseher tituliert“, erzählt Sandra Szatkowski und schmunzelt. Aber es gehe nicht um die Fälle, in denen alles glatt laufe. „Es reicht einer, der großen Schaden anrichten kann.“ Und da müsse man nicht an China oder Russland denken – ein Kollege, der das Unternehmen verlassen möchte, ein Kunde, der unzufrieden ist, seien die viel größeren Gefahren. Schon allein deshalb müsse die Dokumentation, wer wann welche Daten zu welchem Zweck nutzt, korrekt und lückenlos sein. „Mit dem Datenschutzkonzept, das wir mit dem AVH erstellen, wird dies der Fall sein.“

Das Vermächtnis der Namen

Die Wasser-Abwasser-Zeitung trifft den berühmten Namensforscher Prof. Jürgen Udolph

Es ist Mittagszeit, in der Kantine des rbb Funkhauses in Potsdam herrscht geschäftiges Treiben. Besteck klappert, Kaffeeautomaten zischen und Menschen plaudern angeregt durcheinander. In der hinteren Ecke sitzt ein Herr mit blauem Hemd und weißem Haar. Er löffelt in aller Seelenruhe einen Eintopf und das, obwohl er gleich selbst auf Sendung geht.



Fotos(2): SPREE-PR/I.Espig

Bei der Erforschung von Namen fördert Prof. Jürgen Udolph längst Vergessenes ans Licht. WAZ-Redakteurin Isabell Espig traf den emeritierten Professor der Uni Leipzig zum Gespräch.

Prof. Jürgen Udolph ist nicht nur Wissenschaftler, sondern auch erfahrener Medienprofi. Viele Radio- und auch Fernsehsender ziehen den Namenkundler zu Rate, um die Herkunft von Familiennamen ihres Publikums zu ergründen. „Woher wir kommen und wer unsere Vorfahren sind, das interessiert die Menschen immer“, erzählt Udolph und nippt an seinem Kaffee. Allein für einen Sender in Rheinland-Pfalz sind noch 16.000 Anfragen von Hörern offen, die wissen wollen, warum sie so heißen wie sie heißen. „Die werde ich wohl nicht mehr alle beantworten können“, lacht der Wissenschaftler. Ein Namensforscher, der im Funk und Fernsehen bekannt ist, das ist doch recht ungewöhnlich. Alles begann mit einem Projekt für den Sender Radio Eins. „Ich haben damals einen Beitrag zum Rattenfänger von Hameln aufgenommen. Dabei habe ich untersucht, wieviel Wahrheit in diesem augenscheinlichen Märchen enthalten ist.“ Auch wenn Historiker geneigt sind, die Namensforschung als „Hilfswissenschaft“ zu bezeichnen, kommt man nicht umhin festzustellen, dass die Namen wichtige Informationen liefern, wenn historische Quellen fehlen; und das sollte man nutzen. Die Arbeit des Professors ist der eines Archäologen nicht unähnlich. Gerade Ortsnamen liefern so viel Wissen, wenn man nur genau hinsieht und weiß, wo man graben muss. Sie sind oft noch älter als Familiennamen und geben wertvolle Informationen preis, etwa über die Beschaffenheit der Region, die Fruchtbarkeit des Bodens, oder auch über die Menschen, die sich dort ansiedelten.

Die Endung verrät die Herkunft

Besonders aufschlussreich sind die Endungen der Ortsnamen. Da wäre etwa „-rode“ oder auch „-roda“, was vor allem im Harz (z. B. Gernrode) und im Burgenlandkreis (z. B. Janisroda) häufig auftritt. „Ortschaften, die diese sogenannten Rodungsnamen tragen, sind auf einer gerodeten Fläche entstanden,“ erklärt Udolph, „das ist ja weithin bekannt. Die Namen verraten aber noch mehr. Sie geben auch Aufschluss über die Entstehungszeit der Ansiedlung. Die so bezeichneten Orte wurden meist im späten Mittelalter im Hügelland oder Gebirgsvorland gegründet. Oft steht vor dem „-roda“ der Name dessen, der das Gebiet gerodet hat.“ Bei Ortschaften die auf „-born“ enden, weiß man heute, dass sich Ihre Bewohner an einer Quelle angesiedelt haben, wie etwa in Badeborn bei Quedlinburg. Das „Bade“ stammt wahrscheinlich vom alten Wort „Pader“, es bezeichnet das Geräusch des Wassers. Besonders spannend ist die Endung „-leben“, kommt sie doch in Sachsen-Anhalt so häufig vor wie in keinem anderen Bundesland.

Da steckt „-leben“ drin

Prof. Udolph erklärt: „-leben“ steht für Erbe oder Nachlass. Die Ortsnamen auf „-leben“ wie Aschersleben, Eisleben, Oschersleben oder Erxleben sind vor allem in Sachsen-Anhalt und in Thüringen häufig. Die Endung gehört zum gotischen „laiba“ (Überbleibsel, Rest), altsächsisch „lēva“, vergleichbar auch mit dem englischen „leave“ (zurücklassen). Im ersten Teil des Namens steht immer ein alter Vorname, bspw. der germansische Name „Askgēr“ in Aschersleben. Insgesamt gibt es etwa 200 Ortsnamen die auf „-leben“ enden.

Man könnte Prof. Udolph noch Stunden zuhören, möchte ihm tausende Fragen stellen. Doch leider muss er weiter, seine Sendung beginnt …

Bedeutung von Ortsnamenendungen

-beck (Schönebeck); eine Variante von -bach, vom mittelniederdeutschen „Beke“ abgeleitet, steht für kleinere, meist nicht schiffbare, Fließgewässer

-burg (Magdeburg); kommt im deutschen Sprachraum häufiger vor, bedeutete „befestigte Stadt“ oder „Ritterburg“, altnordisches „borg“ bedeutet „Hügel (bei dem eine Wohnanlage steht)“

-furt (Ditfurt); bezeichnet Flachstelle in einem Bach- oder Flusslauf, mittels der das Gewässer zu Fuß oder zu Pferd durchquert werden kann, begünstigte Ansiedlungen

-ingen (Flechtingen); auch „-ungen“, wie auch bei Familiennamen wird eine Zugehörigkeit ausgedrückt, in der Regel ist der vorhergehende Wortteil ein Ort oder eine Person

-ingerode (Wernigerode); besonders häufig im Harz anzutreffen, Kombination aus den Endungen „-ingen“ und „-rode“, zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert zu verorten, somit vergleichsweise junge Rodungssiedlungen

-itz (Colbitz); Ortsnamenendung mit slawischem Ursprung

-witz (Lössewitz); ursprünglich slawische Endung in Ortsnamen und davon abgeleiteten Familiennamen



Grafik: SPREE-PR/G. H. Schulze

Ortsnamendeutungen in Sachsen-Anhalt (Teil 2)

Im ersten Teil unserer Serie sind wir Ihnen diesen Ortsnamen schuldig geblieben:

Pissen *(OT von Rodden).* Es ist nicht das, wonach es aussieht. Der Name hat seinen Ursprung im altsorbischen „pšeno“ was Hirse oder Weizen bedeutet. Hier ist der Boden wohl besonders fruchtbar. Mit Wasserlassen hat der Name nichts zu tun. Mal wieder ein Beweis, dass alte Namen kaum mit der heutigen Sprache zu erklären sind.

Biere *(Gemeinde Bördeland im Salzlandkreis):* Der Name bezieht sich durchaus auf etwas Flüssiges, doch nicht etwa auf das Gerstengebräu. Er stammt wahrscheinlich von germanischen „Begira“ und beschreibt eine sumpfige Stelle. Tatsächlich gibt es im heutigen Ort eine alte Pferdeschwemme, die vor vielen hundert Jahren noch ein großer Sumpf mit Wasserlauf war. Das ist der Ursprung dieser alten Siedlung.

Barby *(Stadt im Salzlandkreis):* Das es sich hier um keine Plastikpuppe handelt ist klar. Die genaue Bedeutung ist schon schwieriger. Möglicherweise stammt der Name vom mittelniederdeutschen „bare“ was Woge bedeutet, oder vom althochdeutschen „bar“ was kahl oder nackt bedeutet. Mit Blick auf altes Kartenmaterial tendiert Prof. Udolph zur zweiten Variante, da es sich um eine wenig bewaldete Region handelt.

Hackpfüffel *(Landkreis Mansfeld-Südharz):* „Eine Leberwurst und bitte noch 200 g Hackpfüffel.“ Natürlich nicht! Der Ortsname der 260-Seelen-Gemeinde setzt sich aus dem Namen der Familie Hacke und Pfeffelde (was später zu Pfüffel wurde) zusammen. Letzteres ist ein Gewässername, der vom altenglischen „pipe“ abstammt und Wasserröhre bedeutet. Der Ort lag also ursprünglich an einem Graben, oder einer Wasserleitung.



Mehr von Prof. Udolph

Der Namensforscher in Funk und Fernsehen:

- Sendung bei **Radio Eins**: „Numen Nomen Namen“
- **NDR 1** Niedersachen: „Der Namenforscher“
- **ZDF**, Sendung mit Johannes B. Kerner: „Deutschland – Deine Namen“
- **SWR** Fernsehen: „2 Namenforscher“
- **MDR** Thüringen: „Ihren Namen bitte!“
- **Buch** mit Sebastian Fitzeck: „Professor Udolphs Buch der Namen“

www.prof-udolph.com